

# Comptoir Suisse, Lausanne

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **27 (1956)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schäftigen. Mit diesen Bemerkungen haben wir etwas vorgegriffen, und nun wollen wir einfach berichten, wie es uns auf unserem «Wege zum Jazz» anhand des Buches ergangen ist.

Zuerst mussten wir einsehen, dass das allermeiste von dem, was allgemein für Jazz gehalten wird, gar kein Jazz ist, sondern das «Internationale Schlagergeschäft», das mit enormen Mitteln arbeitet, aus dem Jazz gemacht hat. Eine interessante Tatsache: Ein in Jazzfragen gründlich bewandeter Fachmann berichtet, wie den vielen Radiogesellschaften fast täglich in Hörerbriefen geschrieben wird, sie sollen doch nicht «immerzu von früh bis spät Jazzmusik spielen». Ein Blick auf die Programme zeigt aber, dass die Sender pro Woche nur etwa 30 bis 40 Minuten lang Jazzmusik bringen, und das zumeist spät am Abend! Das zeigt mehr als alles andere deutlich auf, welche Verwirrung um den Begriff Jazz bei den breiten Hörerschichten herrscht.

*Was ist überhaupt Jazzmusik?*

Das ist gar nicht so einfach zu sagen! Der Verfasser unseres Jazzbuches schreibt im Vorwort, seine Aufgabe bestehe u. a. darin, die landläufigen Meinungen und Vorstellungen über den Jazz «auf den Kopf zu stellen». Es ist falsch, zu glauben, Jazz und Schlagermusik oder Jazz und laute Schlagzeugsoli seien dasselbe. Die wirklichen Jazzfreunde haben vor nichts grösseren Abscheu als vor den endlosen Schlagzeugsoli, bei denen der Schlagzeuger am Ende nicht mehr auf seinem Instrument, sondern auf einer ekstatisch schreienden Herde losgelassener junger Menschen «drummt», sie mit jedem Schlag zu neuen Verbiegungen ihrer Körper und zu immer schrillerem Schreien anspornend». Auf der anderen Seite sollte man diesen jungen Menschen zugute halten, dass ihnen die Vitalität und Spontaneität solcher Soli tatsächlich wie eine Erlösung und Befreiung in einem oft allzusehr mit akademischem Wissen belasteten europäischen Kunstbetrieb vorkommen muss. So schreibt der Jazz-Fachmann, und dann ruft er eine äusserst interessante Tatsache in Erinnerung: Als im 18. Jahrhundert ein Stammitz (bekannter Komponist klassischer Musik) und andere Meister der «Mannheimer Schule» zum ersten Mal ihre berühmten dynamischen Crescendi in die Musik brachten (Anschwellen und Absinken der Klangstärke, während man vorher alles in gleichmässiger Lautstärke gespielt hatte), sprangen die Menschen ebenfalls von den Stühlen auf und begannen während der Konzerte begeistert zu schreien. Und dies zur Zeit der Perücken und Halskräuseln! Wer denkt noch an das, und wie selbstverständlich ist uns heute in einem Orchesterkonzert das leiseste Pianissimo und das gewaltigste Fortissimo. In der Tat: Die Kritiker des Jazz, die sich auf die «Klassik» berufen, dürfen nicht vergessen, dass die klassische Musik auch einmal so neu und aufreizend gewirkt hat, wie es heute der Jazz tut.

Fast sensationell wirkte es auf uns, als wir in dem Jazzbuch lasen, der mit Recht von der ganzen Welt gefeierte Dirigent (und charaktervolle Mensch) Arturo Toscanini habe in einem der grössten Konzertsäle Amerikas mit dem berühmten New York Symphonic Orchestra (100 Musiker) und einem der bekanntesten Jazzorchester zusammen eine Musik aufgeführt, die der Leiter des Jazzorchesters, Duke Ellington, in Tosca-

ninis Auftrag geschrieben hatte! Und sogar die sehr traditionsbewusste Metropolitan Opera in New York hat Duke Ellington und seinem Jazzorchester ihre Tore geöffnet. Präsident Truman nahm eine seiner Partituren persönlich entgegen. Und wie staunten wir, als wir lasen, dass König Georg von England eine der grössten Sammlungen der Platten dieses schwarzen Jazzmusikers hatte und der Prince of Wales als Schlagzeuger in seinem Orchester mitspielte!

Hinter der Jazzmusik muss also mehr stecken als die meisten Jazzfanatiker und die Jazzgegner gemeinhin anzunehmen pflegen. Was also ist Jazzmusik? In der nächsten Nummer soll versucht werden, diese Frage zu beantworten. Fritz Wezel.

PS. Das Buch, von dem hier die Rede ist, trägt den Titel «Das Jazz-Buch» und wurde von Joachim Ernst Berendt im Verlag der Fischer-Bücherei, Frankfurt am Main, herausgegeben.

---

## **Arbeitstagung für Jugendmusik**

*Ueber diese Tagung wird uns noch folgendes geschrieben:*

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung (SAJM) führt vom 8.—12. Oktober 1956 in den Räumen von Musikhochschule und Konservatorium Zürich eine Arbeitstagung durch. Das Programm nennt Blockflötenspiel, Fidelbaukurse, Musik und Bewegung, Klavier- und Violinpädagogik, Stimmbildung, Offene Singen, Konzerte, Prüfungen zur Erlangung eines Ausweises für Blockflötenlehrer an der Volksschule, Improvisation, Orff-Schulwerk und anderes mehr. Es wirken mit: Der Norddeutsche Singkreis unter Gottfried Wolters (Hamburg), Egon Kraus (Köln), Prof. Cesar Bresgen (Salzburg), Prof. Erich Doflein (Freiburg i. B.), Prof. César Geoffrey (Lyon), Linde Höffer-v. Winterfeld (Berlin), Paul Nitsche (Bergisch-Gladbach), Lieselotte Pistor (Stuttgart), Prof. Fritz Reusch (Heidelberg); aus der Schweiz: Walter Bertschinger (Zürich), Willi Bodmer (Uster), Walter Giannini (Zollikerberg), Theo Halter (Zürich), Walter Mahrer (Zürich), Christian Patt (Chur), Markus Rupp (Schaffhausen), Rudolf Schoch (Zürich), der Singkreis Zürich (Leitung: Willi Gohl), Blockflötenchor (Zürich), Kammerorchester Dübendorf (Leitung: Theo Halter), das Langmeier-Quartett und andere mehr.

Tagungskarte Fr. 25.— (SAJM-Mitglieder: Fr. 20.—)

Anmeldungen zur Teilnahme bis 15. September 1956 an das SAJM-Sekretariat, Sonnengartenstrasse 4, Zollikerberg ZH.

---

## **Comptoir Suisse, Lausanne**

*Egloff & Co. AG., Niederrohrdorf  
Besonders leistungsfähige Anstalts - Kaffeemaschinen*

Am diesjährigen Comptoir ist in der Halle IV (rechts im Parterre des Hauptgebäudes) am Egro-Stand Nr. 407 auch eine der leistungsfähigsten Anstalts-Maschinen dieser Marke zu sehen. Wir möchten allen Anstaltsleitern, die das Comptoir besuchen, raten, sich diese speziell für Anstalten konstruierte Kaffeemaschinen einmal anzusehen. (Mitaussteller: Sanitas AG., Basel; Christen & Co., Bern; Grüter-Suter AG., Luzern; Autometro AG., Zürich und Genf.)